925A **Frühschwimmen.**

„Das wird auch heute wieder nicht klappen!“ Sein Blick verdunkelte sich, er runzelte die Stirne. Durch die grosse Glasscheibe der Eingangshalle im Schluef- weg tastete Michi mit den Augen Bahn 1-6 im Schwimmerbassin ab. ***Sie*** war auch da, aber nützen würde es ihm nichts. Denn ausser ***Ihr*** waren um sieben Uhr an diesem Morgen nur noch Mario, ein etwas kräftiger Aquafitter und eine schlanke junge Frau im Wasser, die seit Jahren hier jeden Tag um diese Zeit ruhig ihre Bahnen zogen.

Michi war einer der wenigen Badegäste die nicht glücklich waren, dass heute nur wenige Schwimmer morgens um sieben Uhr die Bahnen des Hallenbades frequentierten. Eigentlich absurd! Aber die Situation widersprach seinem schon lange bis ins Detail festgelegten Plan, bei guter Gelegenheit endlich mit ***Ihr*** persönlich Kontakt aufnehmen zu können. Warum er ***Sie*** nicht einfach ansprach? Wo sollte er den Mut dazu auch hernehmen? Den vermochte er einfach nicht aufzubringen, so war es!

***Sie***, von der er seit mindestens zwei Wochen nachts träumte, zog mit schnellen Armbewegungen elegant ihre Crawlzüge durch das Wasser, während Michi selbstvergessen seine Eintrittskarte in den dafür vorgesehenen Schlitz am Drehkreuz zu schieben versuchte. Er tat dies blind, denn seine Blicke verfolgte konstant die elegante Schwimmerin im Wasser und suchten weniger den dafür vorgesehenen Schlitz unter dem Display der Zugangs-Absperrung. Kein Wunder dass er nicht bemerkte, wie hinter ihm ein junger Mann den Kopf schüttelte. „Sie sind wohl noch nicht ganz wach und träumen“ lachte dieser. „Es ist auch noch früh am Morgen, nicht wahr!“

„Oh, sorry! Sie haben recht, ich habe wohl nicht genug geschlafen.“

Jetzt aber gelang es ihm, sich auf seine Eintrittskarte zu konzentrieren. Ein Pfeifton und der Wechsel der Anzeige auf Grün gaben ihm das Drehkreuz ins Hallenbad frei. Dafür wechselte seine Gesichtsfarbe auf Rot, weil er sich schämte, sich richtig ertappt fühlte.

Der Unbekannte hinter ihm fühlte sich während des Hinuntersteigens auf der Treppe zu den Umkleideräumen noch berechtigt ihn weiter zu necken: „Sie schwimmt aber auch bemerkenswert elegant.“

„Wen meinen sie denn?“ tat Michi unwissend.

„Wir meinen schon die gleiche“ lachte der Fremde, ohne weitere Erklärung. Dabei grinste er belustigt.

„Idiot!“ dachte Michi, versuchte mit einem Nicken das ihm unangenehme Thema endgültig zu beenden. Aber eigentlich hatte er Recht, wobei in ihm ein leichtes Gefühl von Eifersucht hochstieg. Hoffentlich hatte der Kerl hinter ihm nicht ähnliche Pläne im Kopf wie er. Denn auch er erschien regelmässig zur gleichen Zeit hier im Hallenbad, um sich ungefähr in dreissig Minuten fit für den Alltag zu schwimmen.

Während des Umkleidens tauchte vor Michis geistigen Augen die schöne Schwimmerin wieder auf. Hatte sie wohl heute wieder diesen eleganten, hochgeschnittenen Badeanzug angezogen, der ihre Formen so vorzüglich zu präsentieren vermochte? Manchmal schien es Michi fast ein wenig, wenn sie wie eine Meerjungfrau aus dem Wasser stieg, dass sie sich bewusst in Szene setzte. Jedenfalls hatte sie ihn mit ihren Augen einmal fixiert, als sie betont lässig mit einem Badetuch die grössten Wassertropfen vom grossen, schlanken, aber sehr eleganten Körper rieb, dann die Tasche ergriff und unter den Augen der ihr gebannt nachstarrenden Bewunderer Richtung Garderobe entschwebte. Michi musste gestehen, dass er sich während der nächsten Bahnlängen vor -stellte, was sich im Duschraum aus der eleganten Hülle schälen würde. Fast hätte er eine ältere Dame gerammt, die mit dem Aquafit-Gurt strampelnd seine Bahn kreuzte.

„Bitte, etwas mehr Rücksicht der Herr!“ motzte sie.

Was half da ein leise geheucheltes: „Sorry Madame!“

Die hübsche, grossgewachsene, schlanke Frau liess ihn einfach nicht mehr los. Was tat ***Sie*** wohl beruflich? War sie als Hostess mit der Swiss unterwegs? War sie Direktionssekretärin in einem internationalen Konzern, fremdsprachen –gewandt, gewieft und allen Ansprüchen gewachsen? Er konnte sich einfach nicht vorstellen, dass sie hinter einem Tresen auf Gäste warten würde, oder zum Beispiel als Telefonistin arbeitete. Sie hinterliess bei ihm einen zu intel- lektuellen Eindruck. Sie schwamm schon so überlegen, dass sie für einige Berufe minderer Klassifikation kaum in Frage kam.

Michi lachte über sich selber, wie er die schöne Unbekannte allein nach ihrer Erscheinung in den Himmel hob. Was, wenn sie sich beim ersten Gespräch als Dummchen herausstellte, das nur per Zufall mit guter Schwimmfähigkeit zu glänzen wusste. Nein, das konnte nicht sein, so konnte man mit selbstsicherem Auftreten nicht geistige Einfachheit übertünchen. Das wäre dann noch, wenn er als Lehrer und zugleich recht gute Erscheinung, hier sozusagen auf ein potem -kinsches Dorf hereinfallen würde. Eigentlich unmöglich, so konnte ihn sein Gefühl doch nicht täuschen.

Inzwischen aus diesen Träumereien erwacht und in Badehose gekleidet, stellte er sich wie vorgeschrieben unter die Dusche. Dann ergriff er Schwimmbrille und Tasche und stieg die Steintreppe zum 25-Meter-Schwimmbassin hinauf.

„Hallo Michi! Wir haben schon fast Privatbad heute Morgen.“ Mario, der Aquafitter winkte den neu ankommenden Schwimmer freundlich zu, während dieser aber bereits seine Aufmerksamkeit mehr der elegant ihre Bahnen ziehenden Schwimmerin zuwandte, die sich heute Morgen so breiten Raum in seinem Kopf geschaffen hatte.

Michi legte seine Tasche auf eine der Stufen am Ende des Schwimmerbeckens, die einerseits als Ruheliege, sowie auch als Ablage für Schwimmtaschen benutzt wurde. Dann begann ein Ritual, das fast bei allen Sportschwimmern beobachtet werden konnte. Schwimmbrille anpassen, anfeuchten. Eintauchen zur Kontrolle der Dichtheit, nachbessern, eintauchen, nachbessern…….., für die Mitschwimmer oft ein belustigendes Prozedere.

„Du hast den Zeitpunkt verpasst, wo du genügend Platz hattest für deine Bahn -längen. Hättest früher kommen sollen“ meinte Mario.

„Ich sehe ja niemanden ausser euch drei“ lachte Michael.

„Du wirst in fünf Minuten sehen, wie viele durchs Drehkreuz geeilt sind. Selber schuld!“ gab Mario schadenfreudig zurück.

„Wenn Mario wüsste, wie gerne ich ein Gedränge hätte“ sagte Michi zu sich selber. Zu Mario aber meinte er: „Wird wohl nicht so schlimm sein.“ Dann schlängelte er sich neben seinem Schwarm, der ihn bisher gar nicht bemerkt zu haben schien, ins Wasser.

Nach etwa sieben bis zehn Minuten war der Pool voller Leute, wie Mario es angedeutet hatte. Teils mit Aquafit-Gurt bewaffnet, teils mit dem Kopf im Wasser als Crawler herrschte bald ein richtiges Gedränge im Becken. Die Haie unter den Schwimmern hatten ihr erstes Platzgefecht bald hinter sich, ihre Bahn damit behauptet. Die Underdogs kurvten um diese Platzhaie respektvoll herum.

Michi drängte sich immer mehr gegen die Bahn seiner so bewunderten, eleganten Schwimmerin zu. Schon zwei Mal ging es knapp an einer Berührung ihrer langen Beine vorbei. Michi kämpfte mit sich, ob er es jetzt wagen, die Gelegenheit nützen sollte. Aber seine Nerven spielten verrückt. Er war aufge -regt wie ein Erstklässler am ersten Schultag. Er durfte ***Sie*** ja auch nicht zu grob touchieren, so dass sie sogar möglicherweise zornig würde. Ausserdem war ***Sie*** schnell unterwegs, saumässig schnell. Irgendwie entwickelte sich ein Wett -kampf zwischen ***Ihr*** und ihm, ungefähr eine Bahnlänge lang. Er geriet bei der Wende fast ins Keuchen, musste die Frequenz seiner Armschläge laufend steigern um ***Ihr*** näher zu kommen. Dann gab er alles, überholte ***Sie*** rechts und bog dann ein paar Grad nach links ab.

Unmittelbar nach dem Überholen fühlte er einen Schlag auf seinen linken Oberschenkel. Er hob seinen Kopf aus dem Wasser, schaute zurück, blickte in eine Schwimmbrille, unter der sich ein wunderbarer, roter Mund zu einem leichten Lachen verzog.

„Schwimmen sie immer quer in der Landschaft?“ Ihre Frage irritierte ihn trotz des leisen Lächelns.

„Sorry, da habe ich mich aber ein wenig verheddert. Aber geschlagen haben Sie mich, nicht ich sie!“

„Das hätte ja gerade noch gefehlt! Da schwimmt der Herr mir mitten in meine Bahn hinein und ist dann erstaunt, wenn meine Schaufelräder ihn etwas in die Mange nehmen.“

War sie wütend? Oder war das als Scherz aufzufassen? Aber sie lächelte doch eher.

„Wie kann ich das je wieder gut machen?“ fragte Michi, der inzwischen seine Schwimmbrille über den Kopf gezogen hatte.

Da sie beide nur einen Armzug weit weg vor dem Bahnende zusammen stiessen, blieben sie nun am Ende der Bahn 5 nebeneinander auf dem Absatz am Beckenrand stehen.

Michi streckte ihr, sie hatte ihre Brille inzwischen auch über den Kopf zurück gezogen, seine Hand hin. „Darf ich mich vorstellen, ich heisse Michael. Der Zusammenstoss tut mir wirklich leid.“

Sie lachte, wies aber seine Hand nicht zurück, sondern reichte ihm die ihre: „OK, Friede zwischen zwei Kriegern!“ lachte sie, aber Michi wartete vorerst vergebens auf ihren Namen.

„Ich habe bemerkt, dass sie auch fast jeden Morgen hier schwimmen, bevor sie zur Arbeit gehen. Man ist dann richtig wach, nicht wahr!“ Michael wollte jetzt das Gespräch auf keinen Fall abbrechen lassen.

„Ja, aber nur, wenn keiner die Fahrbahn kreuzt im Wasser, wie du eben.“ Sie lachte. Hatte sie ihn nicht soeben geduzt? Sein Herz schlug höher.

„Ich weiss immer noch nicht wie du heisst. Das heisst, ich weiss es eigentlich, aber habe nicht die Lizenz, dich so zu nennen“ drängte Michi sie in eine ganz andere Richtung. Sie hatte ihm immer noch nicht das DU angeboten. Michi spürte einfach, dass er diese Gelegenheit nutzen sollte, alles riskieren. So ohne weiteres gab es diese Gelegenheit nicht mehr.

„Nun…..“ sie schien zu zögern. Oder war dies ein Spiel? „Nun klar, hab ich ja ganz vergessen, ich heisse Nina!“ Sie reichte ihm zu seiner Enttäuschung nur ihre Hand.

„Also es soll gelten. Ist auch einfacher beim nächsten Zusammenstoss zu kommunizieren!“ Michael lachte und war nun richtig froh.

„Übrigens bin ich für den Rest der Woche nicht im morgendlichen Schwimm- training. Fliege in die Staaten. Somit kein Zusammenstoss!“

„Geschäftlich?“ hakte Michi nach.

„Ich hab doch gesagt ich fliege“ gab sie zurück.

„Stehend oder sitzend?“ Michi schaute sie interessiert an. Er wollte wissen, ob sie als Hostess mitflog.

„Wie meinst du das?“ Dann lachte Nina und hatte kapiert: „Sitzend, wenn du`s genau wissen willst. Ich bin Co bei der Swiss.“

„Kannst du einem Laien dein Fachchinesisch etwas genauer definieren?“

„Ich sitze neben dem Captain.“ Nina schaute ihn gespannt an. War er schwer von Begriff oder hatte er schnelle Auffassungsgabe?

„Ah, jetzt ist`s klar. Du machst Co-Pilotin.“ Michi glaubte, dieses Kürzel auch schon gehört zu haben.

„ Also doch von der eher schnellen Truppe“ meinte sie anerkennend „aber ich möchte die letzten Minuten meines Programmes nicht mit dem Mund, sondern mit den Armen absolvieren. Sitze bald lange genug ruhig im Sitz.“ Sie drehte sich um 180° und trieb sich mit kräftigem Armschlag und Beinschlag dem anderen Ende der Bahn Nummer 5 zu. Michi hetzte ihr nach.